**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 14

Werbung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Sechstagejassen hat die Schieber-Mannschaft "257" vor dem Kunstjaßquartett "Hinderschi avanti" am 4. Morgen einen Vorsprung von 7 Litern Meisener und 3 Litern Raszer.

Der gefürchtete Kunst=, Kraft= und Dauerjasser Mogelsberger mußte wegen Farbenblindheit disqualifiziert werden.

Am internat. Kinderwagenwetts stoßen belegten die ältesten Konkurrensten (45—49 Jahre) die ersten Plätze, während mehrere junge, kraftstrotzende Teilnehmer ihre Fahrzeuge samt Inshalt auf offener Bahn stehen ließen.

## Lieber Nebelfpalter!

Ein Appenzeller wird in der Stadt zu einem größeren Bankett geladen. Unter anderm wird auch ein ganz gebratenes Spanferkel aufgetragen und gerade vor unser Bäuerlein hingestellt. Schmunzelnd, aber mit Bedauern meint er: "I nimma afangs 's halb, 's ganz mag i glob nöb."

Eine junge Chefrau verlangt im Laben ein Kilo Spaghetti und erhält ein langes Paket bavon, weist es aber zurück mit ben Borten: "Hand Sie chei churzeri, mer hand chei so a langi Pfanne."

Mein jüngster Sohn sernt in der ersten Klasse ein altes Kirchenlied, dessen zweite Strophe beginnt: Und wer vom Feind verwundet, zu Tode niedersinkt... Zedenfall muß der Lehrer sehr deutlich gesprochen haben, denn kürzlich hörte ich meinen Sohn in der Küche mit mächtiger Stimme singen: "Und wer vom Bein verwundert zu Tode niedersinkt..."

#### Morgen früh

Ruedi Glünggi geht sehr angeheitert nach seiner Behausung. Unterwegs ereilt ihn sein unentrinnbares Schickfal. Er begegnet nämlich einer Telephon= stange, die er alsbald und mit Inbrunft umarmt. Richt genug damit, finkt er vor ihr auch noch in die Anie. Aufstehend gerät der gute, brave Ruedi Glünggi aus der Richtung und wieder= holt seine Ovationen von einer andern Seite. Mit der Zeit probiert er so alle denkbaren Himmelsrichtungen aus und will gerade von vorne beginnen, als ein Bekannter des Weges kommend ihn anruft: "Se Ruedi, du fingsch meini der Heiwäg ou nümme i dim Plötsch inne." Worauf Ruedi prompt antwor= tet: "Sö du hesch säuber e Plötsch weni de zu dam cheibe Wändli us bi, fing i der Heiwäg besser wie du!"

#### Nachher

Das Kampfgeschrei ist ausgeklungen, Die Räte für die Zeit gewählt. Bon Saal zu Saal ist man gesprungen, bedrückt, dann froh, dann angstgequält.

Der Streit war hart, der Sieg gewonnen, mit Wort und Schrift, mit blankem Gold, rot fließt der Wein aus vollen Bronnen, heut steht er in des Wahltags Sold.

Indessen träumt auf der Kommode der Stimmschein für die schwere Bahl, vom Frühlenzschein und von der Mode und von des Bürgers herber Qual.

Er träumt von Reben und von Essen, von einer nicht besorgten Tat, vielleicht auch etwas vom Bergessen: "Ein Fränklein Buße" — Resultat.

## Hundertundeine Schweizerstadt

Liestal

In Liestal ist der Regierung Sitz, D'rum hat's ein Regierungsgebäude, Und auch die Kaserne samt Inhalt dient Den Mädels allen zur Freude. Zwar ist es das Zentrum von Baselland, Doch lebt dort ein lustiges Bölkchen, Und ihren politischen Simmel bedroh'n Rur selten Gewitterwölkchen.

In Liestal so manches Gasthaus ist Und zeichnen die Firmen nicht "ohne", Meist militaristisch jusque au bout: "Kanonier" und zur "Großen Kanone". Und hübsche Mädels sieht man viel, Durch Gassen und Gäschen springen: Mit Bubiköpfen und Schlitzinpons Die Kriegerherzen bezwingen. Presystmus

# Zeitgemäße Variation

Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpschen, meines Liebchens zwar nicht rollt, es trägt ein Bubiköpschen.
Darum komm mein liebes Kind, laß dich herzlich küssen, bis die Locken länger sind, und wir zopsen müssen!

## Die Schweizer

Sie rühmen sich, weiß Gott, welch' eitler Sachen; Daß sie den besten Käse und den herbsten Wein, Daß sie die schönsten Dampsturbinen machen, Daß sie die besten Schügen, stärksten

Schwinger sein.

Daß andre Länder all' dies auch befeffen Und noch besitien, wo ein Fortschritt lebt, Läßt sie des Einz'gen sich zurühmen ganz vergeffen, Das wirklich über andre Wölker sie erhebt.

Dies Einz'ge ift — nur Frembe können's preisen, Die's trauernd in der eignen Heimat miffen, Die darob staunend unser Land bereisen Und uns beneiden, ohne daß wir's wiffen:

Wie viele Raffen, die "die Schweiz" ergeben, Vielsprachig, einig miteinander leben. W. Kranich

### Der Enterich

Während des großen Krieges über= nachtete eine Dragonerschwadron in einem verlorenen welschen Seehafen, der wegen seiner Größe auf keiner Landfarte eingezeichnet ift. Der Berr Sauptmann hatte schlecht geschlafen und war am folgenden Morgen außer= gewöhnlich übel gelaunt. Es ging heute mordslang, bis der Feldweibel die Meldung brachte, daß die Schwadron marschbereit sei. Endlich kam er, der Hauptmann besteigt sein Pferd und ritt zu seiner Einheit. Schon hatte er "Auffiten!" befohlen, als ein dürres Bäuer= lein daherkeuchte und ihm heftig dar= über Vorwürfe machte, daß ihm heute Morgen früh sein Enterich, ein wert= volles, unersetbares Raffentier, abhan= den gekommen sei. Wütend schnarchte der Hauptmann den Bauern an. Der aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen und verlangte eine Entschädi= gung von dreißig Franken für seinen Enterich. "Absitzen! Satteltaschen öffnen!" befahl jest der Hauptmann. "So, Mann," sagte er jest zu dem Bäuerlein, "jest untersuchst Du mir alle Satteltaschen selbst und wenn Du den Enterich findest, zahl ich Dir Deine dreißig Franken!" — Das Männchen hüpfte emfig von Pferd zu Pferd, untersuchte eine Satteltasche nach der an= dern, während der Herr Hauptmann im Sattel seines prächtigen Mrländers jaß und sich eine Zigarette anstecte.

Nach geraumer Weile kam der Bauer zu ihm zurück und meldete schwer entstäuscht, daß er den Enterich nicht gesunden habe. "Das hätte ich Dir zum Boraus sagen können, mein lieber Mann," tröstete ihn der Herriedigung, "meine Dragoner sind keine Schelmen. Merk Dir das, versluchter Spitzbube Du! Wenn Du jetzt nicht gleich versichwindest, so sperr ich Dich noch drei Tage ins Loch bei Wasser und Brot. Verstehst Du! — Aufsigen!" tönte jetzt des Hauptmanns Donnerstimme und gleich darauf trabte die Schwadron zum Tor hinaus in den klaren Herbst-

morgen hinein.

Rach einem langen Trabe beim ersten Halt sahen sich die beiden Ordonsnanzen des Hauptmanns vielsagend an. "Du Hannes! Heiliges Donnerwetter!" tuschelte der eine der beiden Burschen dem andern ins Ohr, "mir ist es eine Zeit lang warm geworden! Es war doch gut, daß wir den Enterich in der Satteltasche des Hauptmanns verstedten!"—

Restaurant
HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche